

„Warum haben sie es nicht auf sich beruhen lassen? Und doch sollte ich das nicht sagen, denn es war ja klar, daß sie bei längerem Nachdenken darauf kommen mußten, daß die Sache nicht in Ordnung war. Das Unglück war nur, daß sie überhaupt auf den Gedanken kamen, es müßte einer von ihnen sein. Daß das geschehen könnte, hatte ich nicht bedacht. Gott weiß, daß ich das nicht wollte. Jedenfalls hatte ich es ja auch nicht gesagt. Es war Forbes plötzliche Frage. Ich hätte sofort ‚nein‘ sagen sollen; aber ich war in furchtbarer Angst, sie könnten die Wahrheit ahnen; sie könnten sagen: ‚Sind Sie es, Loveday? Sind Sie es, der sich an einem Betrug bereichert?‘ Ich fühlte mich ja so unendlich schuldig. Die Tatsache, daß ich auf mich selbst anspielte, schien mir auf den Wangen zu brennen. Und dann, als sie glaubten, einer von ihnen wäre es, hoffte ich, einen — bequemeren Rat von ihnen zu bekommen. Wie es auch sei, sie sind in den Irrtum hineingeschlittert, und ich habe nicht widersprochen.“

Eine Minute später, das fühlte ich, war es zu spät. Wie hätte ich ihnen sagen sollen: ‚Es ist in meinem eigenen Hause vorgefallen. Ich habe einen imaginären Freund erfunden, weil ich vor der Wahrheit zurückschreckte.‘ Ich hätte ihnen geradeaus sagen sollen, daß sie sich irrten, aber ich konnte nicht — ich konnte nicht. Und doch wäre es nur der klare Tatbestand gewesen. Das Haus war dieses Haus — mein Haus; das Bild war mein Bild.

Ich wollte einen ganz unbefangenen Rat, unbeeinflußt von Mitleid und dem Gefühl der Freundschaft und ich wollte ihn, ohne mein Geheimnis preiszugeben. Und jetzt ist alles anders gekommen und ich bin genau dort, wo ich war, als ich diesen furchtbaren Trauschein entdeckte, der gegen mich zeugt.

Dort ist er — hinter dem Bild dort in der Ecke. Was soll ich tun? Meinen Anwalt rufen? Wie leicht sich das sagt! Aber wer, der durch sein Vermögen frei und unabhängig geworden ist, wirft es leichten Herzens einem Fremden hin — nach fünfzehn Jahren sorglosen Besitzes! Und doch wenn ich es nicht tue, wer gibt mir die Ruhe wieder? — Wenn ich den Schein zerreiße und schweige, wer kann das wissen? Weder Denvil, noch Trant noch Forbes, denn sie haben Schweigen geschworen. Wenn sie aber doch einmal miteinander darüber sprächen — nein, sie sind Ehrenmänner und haben es versprochen. — Soll ich nun den Anwalt fragen? Soll ich alles von neuem und immer wieder durchmachen? Es ist hart!“

Loveday sank wieder in einen Stuhl; er fühlte, wie sein Geheimnis in ihm gärte und ihn zu vernichten drohte. —

Es war ungefähr um die gleiche Zeit, als Trant sein Blatt wieder unter dem Teller hervorzog und die Worte noch einmal überlas:

„Sie sind nicht der Mann!“

„Forbes oder Denvil?“ flüsterte er. „Ich wüßte es gern.“

Autorisierte Uebersetzung von Fritz Bondy



Wer je gelebt in Liebesarmen,
Der kann im Leben nie verarmen;
Und müßt er sterben fern, allein,
Er fühlte noch die selige Stunde,
Wo er gelebt an ihrem Munde,
Und noch im Tode ist sie sein

STORM